

Wettbewerb treten. Preise sind im Uebermaß vorhanden.

Die Ausstellung wird mit einem Kranze philatelistischer Veranstaltungen, wie Preisausschreiben, Vorträgen, Tagungen, Festlichkeiten usw. umgeben sein, bei denen auch die Jugend wieder besonders berücksichtigt werden soll. — Neben ausschließlich händlerischen Unternehmungen werden auch die

Sammler zu ihrem Recht kommen, indem ihnen in besonderen Räumen Gelegenheit zu Tausch und gemütlichem Verkehr gegeben wird. Auch Restaurationsräume innerhalb der Ausstellung sind vorhanden.

Die erste Werbeschrift wird in den nächsten Tagen durch die Geschäftsstelle W. H. S c h n o o r, Hannover, Stephansplatz 6, auf Anforderung versandt.

Chronik.

BILDER.

(Entdeckung eines Raffael.) Aus Rom wird uns berichtet: In der Stanza della Segnatura des Vatikans wurde ein vollkommen unbekanntes Werk von Raffael entdeckt. Es handelt sich um ein Freskogemälde, mit dem der Künstler die Wandfläche über den Bogen des Signatursaales geschmückt hat. Das Gemälde stellt vier Engel dar. Der feine Stil, in dem die Engelgestalten ausgeführt sind, läßt untrüglich die Hand des großen Meisters erkennen.

(Ein unbekannter Bosch.) Aus London wird uns geschrieben: Die Nationalgalerie hat soeben aus dem italienischen Kunsthandel ein bisher unbekanntes Bild von Hieronymus Bosch erworben, das die Verspottung Christi darstellt. Die Bestimmung auf diesen Meister erfolgte durch den bekannten Berliner Kunstgelehrten Max J. Friedländer. Dagegen wird der von vielen Seiten gemeldete Ankauf von Dürer's „Der kleine Jesus unter den Schriftgelehrten“ aus der Sammlung Barberini in Rom dementiert. Die Nationalgalerie stand wohl in Unterhandlungen mit dem Besitzer, doch scheiterten diese an dem zu hohen Preis, der für das Bild gefordert wurde.

(Der Wert von Rubens-Gemälden.) „Het Laatste Nieuws“ veröffentlicht eine interessante Berechnung des heutigen Marktwertes sämtlicher von Peter Paul Rubens geschaffenen Werke auf Grund der Preise, die Rubens' Gemälde und Skizzen in den letzten zwanzig Jahren erzielt haben. Als Rubens im Jahre 1640 im Alter von 63 Jahren starb, habe er etwa 1500 Bilder und Skizzen hinterlassen. Der heutige Gesamtwert dieser Arbeiten könne mit mehr als 700 Millionen Goldfrancs veranschlagt werden.

(Ein Frühwerk von Maulbertsch.) Das die Himmelfahrt Mariä darstellende Hochaltarblatt der Pfarrkirche in Rastfeld (Niederösterreich), das bisher als eine Arbeit des Kremerschmied galt, ist nach der jetzt durchgeführten Reinigung nach stilkritischen Merkmalen und äußeren Anhaltspunkten als ein frühes Werk von F. A. Maulbertsch (1724—1796) erkannt worden.

(Unbekannte Arbeiten von Turner.) Der Direktor der Britischen Kunstakademie in Rom, Professor Sciortino, glaubt in einem Album mit 44 Aquarellen aus dem Jahre 1847, das sich in seinem Besitze befindet, sowie in drei weiteren, ihm gehörenden Arbeiten unbekanntes Werke von Turner erkennen zu können.

(Früheste Luzerner Bildnisse.) In der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft in Luzern sprach Walter Hugelschofer über früheste Luzerner Bildnisse. An Hand einiger Lichtbilder führte er die Zuhörer zuerst in den Kreis der spätgotischen Meister Luzerns ein, wovon er besonders auf den „Meister der Pietà“ und den „Meister des Mantzetschen Altärchens“ hinwies. In einer Zeit, da für Zürich ein einziges Bildnis (Apotheker Hans Schneeberger, gemalt vom Zürcher Nelkenmeister) belegt ist, kennt man für Luzern deren fünf, die Hugelschofer im Bilde vorführte, und zwar: Melchior zur Gilgen, den Herrn zu Hillikon (1474 bis 1519), der auf der Rückreise seiner Pilgerfahrt zum Hl. Grab in Rhodos starb und dort beerdigt wurde (1506); Jakob von Hertenstein (um 1460 bis 1527), Herr zu Buonas und Erbauer des mit holbeinschen Fresken gezierten Hauses an der Kapellgasse zu Luzern (1514); Anna Mangold von Sandegg, die zweite Gattin des vorerwähnten Jakob von Hertenstein (dargestellt in einem Scheibenriß mit ihrer Schutzpatronin St. Anna) aus dem Jahre 1511; Philipp Mantzet und seine Gattin Elisabeth Feer von Kastelen als Stifter auf dem Mantzetschen Altärchen. Das Bild stammt von 1513 und Philipp von Mantzet fiel zwei Jahre später bei Marignano; Chorherr Johannes Zimmermann (1490 bis 1526), bekannt unter dem Humanistennamen Xylotectus. Hugelschofer glaubt, daß Holbein dieses Gemälde noch während seines Aufenthaltes in Luzern entworfen und 1520 fertig gemacht habe. Das Original befindet sich im Germanischen Museum zu Nürnberg.

Abschließend wies Hugelschofer noch darauf hin, daß auch einige der Gemälde in der Porträtgalerie auf der Bürgerbiblio-

thek zu Luzern, die von Alt-Seckelmeister Balthasar begründet worden war, auf ältere Originale zurückgingen, wie z. B. die Bildnisse von Collinus und Myconius. Nach Hugelschofer darf man das bekannte Bildnis eines jungen Mannes (gemalt von Hans Holbein) im Metropolitan-Museum in New York nicht ohne weiteres als dasjenige von Benedict von Hertenstein ansehen.

NUMISMATIK

(Eine Barthou-Medaille.) Aus Paris wird uns geschrieben: Das Ministerium für Öffentliche Erziehung hat zu Ehren des in Marseille ermordeten Außenministers Louis Barthou vom Bildhauer André Renaud eine Gedenkmedaille herstellen lassen. Der Avers zeigt das wohlgelungene Porträt Barthous, über dessen Haupt eine Lyra und Bücher zu sehen sind. Die Umschrift lautet: 1862 Louis Barthou 1934. Der Revers enthält die Inschrift: „Le Président Louis Barthou a bien mérité de la patrie“.

PHILATELIE.

(Zum Regierungsjubiläum des englischen Königspaares.) Aus London wird uns berichtet: Reicher Markensegen steht uns bevor. In dieses Jahr fällt nämlich das 25jährige Jubiläum der Thronbesteigung des Königspaares, aus welchem Anlaß Gedenkmünzen ausgegeben werden sollen, die auch den Kopf der Königin tragen werden. Wie es heißt, befinden sich schon jetzt für die überseeischen Besitzungen Großbritanniens Marken mit dem Bildnis des Königspaares mit der Inschrift „Silbernes Jubiläum“ in Vorbereitung. Man rechnet mit dem Erscheinen von 200 verschiedenen Neuheiten.

(Die PP-Marken der Schweiz.) Aus Bern wird gemeldet: Am 1. Jänner wird die Serie von Portofreiheitsmarken mit neuen Bildern herausgegeben. Diese Marken, auch Wohltätigkeitsmarken oder PP-Marken genannt, werden wie bis anhin wohltätigen Institutionen verabfolgt und haben nur im Inland Frankaturgültigkeit. Auf den neuen Markenbildern ist der Caritasgedanke festgehalten worden. Die grüne 5er-Marke zeigt das Bild einer protestantischen Diakonissin, die violette 10er-Marke bringt das einer katholischen Krankenschwester, und für die rote 20er-Marke wurde das Bildnis von Henri Dunant verwendet, dem Vater des Roten Kreuzes. Die Marken tragen links oben eine kleine schwarze Kontrollziffer. Alle drei Werte weisen das ordentliche Briefmarkenformat auf. Die Bilder wurden von Kunstmaler Karl Bickel (Walenstadtberg) entworfen und in Stahl gestochen.

Im Laufe des Jänner bringt die Post neue Briefmarken- und Kartenheftchen zur Ausgabe, nämlich Markenheftchen mit je 6 Frankomarken (Landschaftsbilder) zu 5, 10, 15 und 20 Rp. zum Preise von 3 Fr. und Kartenheftchen mit 10 Karten zu 10 Rp., Preis 1 Fr. Die bisherigen Briefmarkenheftchen werden bis zum Aufbrauch zu 3 Fr. 95 verkauft; der bisherige Fabrikationszuschlag von 5 Rp. pro Heftchen wird fallengelassen.

(Albanische Gedenkmünzen.) Aus Tirana wird uns gemeldet: Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem Achmed Zogu, jetzt König Zogu I. der Albaner, nach Niederwerfung der revolutionären Regierung am 24. Dezember 1924 die Gesetzlichkeit wiederherstellte, gab die albanische Postverwaltung eine begrenzte Auflage von Gedenkmünzen aus. Die Postwertzeichen der in Geltung befindlichen Serie von 1, 2, 5, 10, 15, 25 und 50 Qindar sowie von 1, 2 und 3 Goldfranken erhielten einen senkrechten Ueberdruck, der links die Jahreszahl 1924, rechts 1934 und dazwischen das Datum 24. Dezember aufweist.

(Verbot des „Illustrierten Briefmarken-Journals“.) Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitschrift „Illu-